

STUDIENARBEIT

Rianne Nooteboom

Das Kreuz : Gemeinschaft und Individualität

MODUL "Die TAUFE"

November 2019

Es ist ganz früh und ich setze mich in die Kirche; eine halbe Stunde zum Meditieren. Ich schaue nach dem Altarbild und dann schließe ich meine Augen. Als ich später wieder meine Augen öffne, sehe ich das Bild anders und plötzlich sehe ich etwas neues, was ich vorher noch nie gesehen habe. Das Kreuz unten wird wiederholt oben in dem Antlitz Christi. Unten sehe ich den Gestorbenen auf Golgatha und oben den Auferstandenen in verschiedenen Farben. Der Nasenrücken zusammen mit den zwei Augen bilden ein Kreuz. Ich bin froh über meine Entdeckung und nehme diese Erfahrung in mir mit.

Zu Hause angekommen zeichne ich eine Impression von dem Altarbild und suche mein Buch von Jawlenski mit seinen Meditationen. Auch hier ist in dem menschlichen Gesicht immer ein Art Kreuz zu sehen.

Das Kreuz ist ein Urbild. In dem Kreuz findet man die horizontale und die vertikale Linie. Die horizontale Linie bildet die Gemeinschaft, alle Menschen, das Leben auf der Erde. Und die vertikale Linie ist die Verbindung mit der geistigen Welt, die individuelle Verbindung mit der Gottheit, mit Christus.

Lange Zeit habe ich gleichzeitig die ökumenische Johanneskirche in Utrecht und die Pauluskirche (Christengemeinschaft) in Driebergen besucht. Und ich hatte immer die Empfindung: der Dienst in der Johanneskirche spielt sich mehr im Horizontalen ab und die Menschenweihehandlung mehr im Vertikalen. In der Menschenweihehandlung bin ich auf eine andere Art mit Menschen verbunden, im Geist verbunden. Beim Kaffeetrinken verbinde ich mich mehr im Horizontalen mit anderen Menschen. Lange Zeit brauchte ich beide Kirchen nebeneinander, aber letztendlich habe ich mich vollständig mit der Christengemeinschaft verbunden. Ich erfahre im Kultusraum das vertikale Element und in anderen Aktivitäten das horizontale.

Diese doppelte Erfahrung mit dem Kreuz im Altarbild, einmal unten: dunkel; und einmal oben: licht und zart. Das hat für mich auch zu tun mit den Sakramenten Taufe und letzte Ölung; aus der Lichtwelt auf die Erde kommen und wieder zurückkehren von der Erde in die Lichtwelt. Tod und Leben sieht man beide in dem Altarbild. Wenn ein Kind geboren wird, kommt es aus der geistigen Welt auf die Erde: aus dem Vertikalen in das Horizontale. Bei dem Sakrament der Taufe wird dem Kind geholfen, sich zu inkarnieren auf der Erde. Drei Substanzen werden benutzt. Wasser, um das Neue geboren werden zu lassen, um Bewegung zu bringen und als Lebenssubstanz. Ohne Wasser ist kein Leben möglich. Salz ist ein konservierender Stoff und hilft dem Kind mit Formkräften auf die Erde. Und als dritte Substanz gibt es Asche. Asche ist das, was übrig bleibt nach einem Feuer. Sie ist tot, aber sie hat auch zu tun mit neuen Möglichkeiten, sie ist fruchtbar. Die Vogel Phoenix steht auf aus der Asche, erneuert. In der Taufe wird gesagt: erneuernden Weltzielen zu dienen. Die drei Substanzen sind gereinigt, Wasser durch Destillation, Salz durch Kristallisation und Asche durch Verbrennung. Neue, reine Substanzen um das Kind zu begleiten. Bei der letzten Ölung wird mit Olivenöl, ein Öl mit Erde-Qualität, das Sakrament vollzogen. Der Priester macht drei Kreuze auf der Stirn des Sterbenden, zwei über die beiden Augen und dazwischen eines etwas höher. Ein Bild von Golgatha auf dem Haupt. Mit einer Substanz aus dem Leben. Oliven werden von Sonnenlicht und Wärme geprägt. Das Sakrament bildet eine wärmende Hülle. Daneben legt man oft bei einem Menschen, der

gestorben ist, Blumen, zum Beispiel Rosen, und lässt die Blumen verwelken. Der Sterbeprozess wird durch das Sterben der Blumen positiv unterstützt. Und oft benutzt man auch Gras aus dem Garten bei der Aufbahrung. Denn es sorgt für einen kühlenden Effekt. Das Gras wächst und muss zweimal pro Tag mit Wasser (dazu mit Rosmarinöl und Quartz) feucht gemacht werden. Für das Wachsen brauchen die Pflanzen Energie und deswegen kühlt es ein bisschen ab.

Es fällt mir auf, dass beim Sterben drei Substanzen aus dem Lebendigen wichtig sind: Öl, Blumen und Gras. Und es sind auch die drei Bereiche der Pflanzen. Der grüne Blattbereich, der farbige Blumenbereich und der warme, fettige Fruchtbereich. Atmen: Ein- und Ausatmen bei die Blättern. Blühen: strahlend zeigen die Kronblätter sich in der Blüte. Ernähren: bei den Früchten. Es sind drei verschiedene Qualitäten. Qualitäten aus dem Ätherischen, die ganz wichtig sind in den Tagen des Sterbens, bei der Rückschau auf das eigene Erdenleben. Am Anfang des Lebens, beim Übergang von der geistigen Welt auf die Erde sind es gereinigte Stoffe aus die anorganische Welt, tote Stoffen die hilfreich sind. Am Ende des Lebens, bei dem Übergang in die geistige Welt sind es Substanzen aus der lebendigen Pflanzenwelt, Stoffen mit einem gelebten Leben.

Die beiden Bewegungen bei der Geburt und beim Sterben werden unterstützt von Stoffen aus der anorganische oder organischen Welt. Am Anfang muss der Seele geholfen werden, auf der Erde sich zu inkarnieren. Die Seele wird bei der Taufe in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Am Ende unterstützen die lebendigen Stoffe das Übergehen der Seele in das Ätherische. Das Sterben ist ein individueller Prozess. Der Sterbende geht wieder aus der horizontalen Richtung der Gemeinschaft zurück in die vertikale Richtung, zurück nach der geistigen Welt. Ein Kreuz ist zu sehen: von Gemeinschaft und Individualität.



<https://www.wikiart.org/en/alexej-von-jawlensky/meditation-1936>